

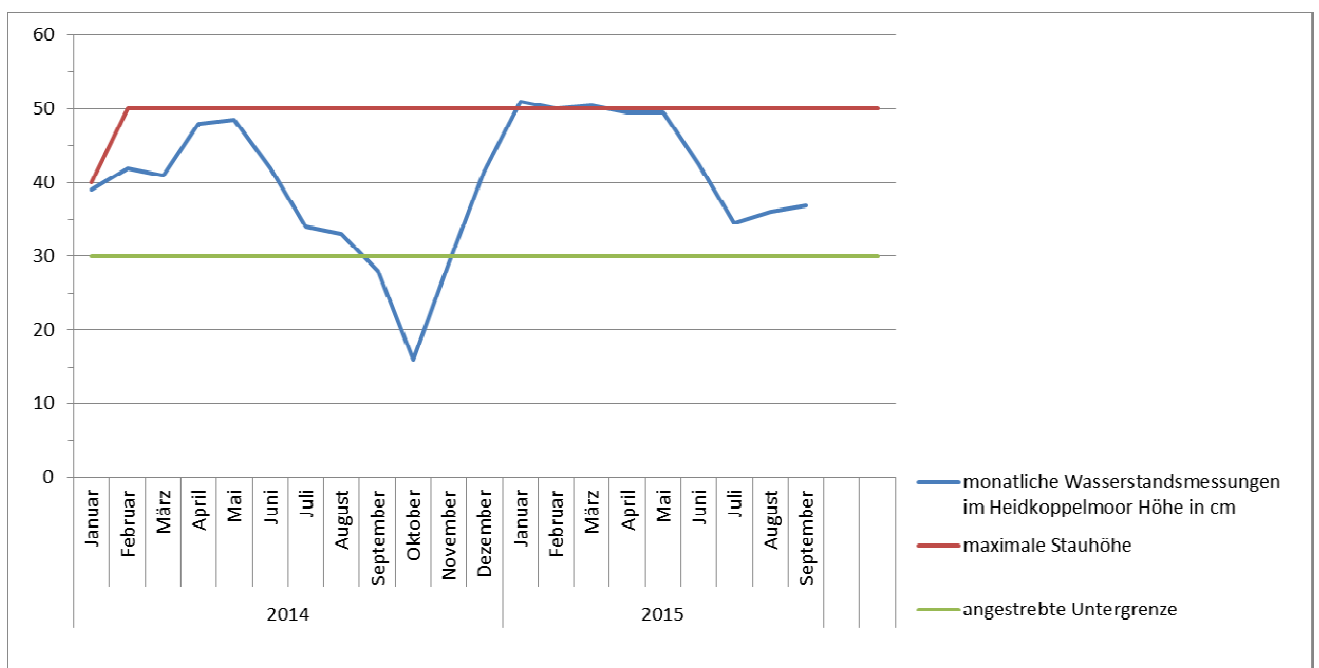
Was ist los im NSG Heidkoppelmoor??

In diesem Jahr ist weniger von Neu- und Wiederentdeckungen zu reden; es ist vielmehr das Jahr der Bestätigungen und das im positiven Sinn!

Das Moor ist widersprüchlich

Einerseits gedeihen die Birken im nassen Torfmoos prächtig, andererseits hat die Wiedervernässung zu einer erheblich geminderten Birkenvitalität in den Randbereichen geführt. Einige alte Birken ertrinken und sterben. Im Moorkern schlagen die abgesägten Moorbirken wieder aus und wachsen freudig. Die Entwicklung bleibt abzuwarten, denn es kann sein, dass dieses Wachstum nach einigen Jahren zurückgeht und die Birken dann als Bonsais vor sich hin dümpeln.

Der Wasserstand des Moores hat sich im vierten Jahr nach der Einrichtung vom Stau weiter verbessert. Seit Februar 2014 wurde die maximale Stauhöhe um 10 cm dauerhaft erhöht. Es zeigt sich ein Jahreszeitlicher Rhythmus mit langanhaltenden, hohen Wasserständen und einem allmählichen Absink im Hochsommer. Im letzten Jahr trocknete das Moor dann aber bis Oktober sehr stark aus. Es war zu trocken und vielleicht war auch der Vorrat aus dem Winter zu knapp. Dieses Jahr haben wir einen vergleichbaren Verlauf gehabt, aber einen deutlich größeren Vorrat. Und Regen: das Wasser ist im August um 3 cm gestiegen. Trotz Verdunstung, trotz Vegetation. Im Moor ist es sehr nass. Die Torfmoose schwimmen oder wachsen auf, so dass die bultige Mooroberfläche immer ebener wird. Dies entspricht auch naturnahen Zuständen. Bei den Bulten handelt es sich um Pfeifengras oder das Scheidige Wollgras. Die Bulte des Pfeifengrases stammen aus der langen Zeit der Trockenheit. Nun bildet sich die für Übergangsmoore typische Rasenstruktur aus Schmalblättrigem Wollgras, Seggen und viel Torfmoosen. Das Scheidige Wollgras als Charakterart der Hochmoore wird dadurch zwar zurückgedrängt, bleibt aber auf der offenen Moorfläche dauerhaft erhalten.



Im Moor ist das Vorkommen der gefährdeten **Faden-Segge** *Carex lasiocarpa* nun zweifelsfrei durch eine mikroskopische Untersuchung der Früchte bestätigt. Die anspruchsvolle und Naturnähe anzeigende Seggenart wächst im Randbereich auf ca. 8 m² Fläche.

Die **Moosbeere** hat 2015 an ihren zwei Fundorten prächtige, dichte Rasen gebildet. Sie blüht und fruchtet sehr gut. Der Bestand hat in den letzten Jahren kontinuierlich zugenommen. Der vordere, näher am Wanderweg gelegene Fundort, war 2012 recht klein. Heute hat sich hier eine mehrere m² große, dicht bewachsene Moosbeerenfläche entwickelt. Im Randlagg haben sich 2015 das **Sumpf-Blutauge** *Potentilla palustris* und das stark gefährdete **Schwimmende Lebermoos** *Ricciocarpus natans* (weiter) ausgebreitet.

Im dichten Schilfröhricht im Moorkern haben 2015 zwei Paare **Wasserralle** und 2 Paare **Teichrohrsänger** gebrütet. Auch die **Rohrammer** war wieder hier.

Die Wiesen

Das nasse und kalte Frühjahr hat den Gräsern Vorteile gebracht. Im Gegensatz zu den durchaus wärmeliebenden Kräutern wachsen sie bei Regen einfach schneller. So waren die Wiesen und Weiden stark vom Gräseraspekt geprägt, wobei noch nie zuvor das **Honiggras** so dominant zu sehen war wie in diesem Jahr.

Davon unbenommen sind auch 2015 alle seltenen Pflanzenarten vorhanden. Es hat lediglich eine wetterbedingte Verschiebung der Dominanz stattgefunden.

Die Besatzdichte mit rotbunten Rindern war bzw. ist 2015 niedriger als im Vorjahr. Eine Mahd hat nicht stattgefunden. Obwohl also der Aufwuchs 2015 der beste der letzten Jahre war, konnte das Gut dies nicht als Heu ernten, was sehr bedauerlich ist, da so doch eine erhebliche Aushagerung möglich gewesen wäre. Leider wurde dann Anfang August die Borstgraswiese gemäht, wobei das Mahdgut auf der Wiese ungenutzt verblieb.

Die Tagfalter haben sich 2015 durch das Ausbleiben der Junimahd gut entwickelt. **Grünwiderchen** und **Ochsenauge**, beides Arten die im NSG eher selten sind, waren zumindest auf der Borstgraswiese deutlich häufiger als in den Vorjahren.



Die Tierwelt: Amphibien und Ringelnatter blühen auf

Nach der Wiedervernässung hat sich im Moorkern ein großer Bestand an **Moorfröschen** und **Grasfröschen** etabliert; seit 2014 auch ein kleiner **Wasserfrosch**bestand. Der Laich der Amphibien ist zwar mit hohen Verlusten versehen, dennoch wandern im Sommer große Mengen Jungfrösche ab.

Aufgrund der Wasserchemie im Moor (Säure aus dem Torf) kommt es zu Laichverpilzungen, da der Amphibienlaich pH sensibel ist – ein natürliches Phänomen.

Für 2015 konnte anhand von Fotos ein Verlust von fast 60 % abgeschätzt werden. Dennoch haben die Bestände erheblich zugenommen. Das zeigt sich dann auch im nunmehr steten Auftreten der **Ringelnatter** im Moor. Schlangen sehr unterschiedlicher Größe kommen vor, was einen Hinweis auf eine gesunde Populationsstruktur gibt.

Auch die **Mooreidechse** (= **Waldeidechse**) ist weiterhin im Moor anzutreffen – trotz der Vernässung! Im Randlagg sind nun an mehreren Stellen auch Teichmolche zur Laichzeit aktiv.



Die Bestätigung von Raritäten im Jahr 2015:

In den letzten Jahren konnten eine Reihe von sehr selten oder sogar ausgestorben geglaubten Arten im NSG gefunden werden. Die vergangenen Jahre sind durch eine stetig angestiegene Artenliste gekennzeichnet. Dieser Anstieg ist 2015 erwartungsgemäß nun ein wenig gebremst. Allerdings wurden einige der größten Raritäten gezielt gesucht um festzustellen, in wie weit im NSG tatsächliche Populationen vorhanden sind.

1. Das **Blaue Flutrasen-Hähnchen** *Oulema septentrionis*: der kleine stahlblaue Blattkäfer ist eine der größten Raritäten und das in ganz Deutschland. Überall ist die Art sehr selten geworden, von den vielen historischen Vorkommen sind jedenfalls in SH alle „historisch“. Die als ausgestorben in der Roten Liste geführte Art hat hier ihr einziges Vorkommen in Schleswig-Holstein! Im NSG wurde auch 2015 wieder ein Exemplar gefunden, rund 100 m von den Fundorten 2014 entfernt. Das Vorkommen im NSG Heidkoppelmoor ist weiterhin ein große Besonderheit und aufgrund der überregionale, extremen Seltenheit sehr schützenswert. Der Käfer lebt wohl an Flutrasen in/an Gräben im Weidegrünland der Manhattanwiese.
2. Der **Schwarzschenklige Zwergstirnaugenrüssler** *Nanophyes globulus*: Eine der vom Aussterben bedrohten Arten der Zwergbinsenfluren. Ein sehr kleiner Rüsselkäfer, der am **Sumpfuendel** *Peplis portula* lebt und daran auch 2015 gefunden wurde.
3. Die **Gemeine Sichelschrecke** *Phaneroptera falcata* ist ein Neubürger in Norddeutschland und ein Klimagewinnler. Die schöne und trotz ihrer Größe elegant-grazile Sichelschrecke wurde erstmals 2013 im NSG nachgewiesen, im selben Jahr wo auch am Mühlenbrook in Hoisbüttel Individuen auftauchten. Sichelschrecken sind gute Flieger. Sie sehen dann aus wie eine grüne Mischung aus Wanderheuschrecke und Schmetterling. So hat sie im Laufe der letzten Jahre ganz Norddeutschland erobert. Die Heuschreckenart braucht einfach nur höhere Temperaturen. Dieses Jahr wurde ein Tier genau an der Stelle von 2013, auf dem Golddistelhang, beobachtet und fotografiert.



Die auf den Wiesen häufigen **Sumpfschrecken** sind hier die größten unter den Feldheuschrecken, was die zahlreiche **Wespenpinne** nicht davon abhält, in ihren festen Netzen eifrig Sumpfschrecken zu fangen.



Die Vogelwelt

Bemerkenswert ist das stete Auftreten der **Waldschnepfe**, die auch in anderen Bereichen südlich der Bocksberge abends zu hören war. Die Art mag keine Störungen durch freilaufende Hunde, dennoch deuten die Rufe und ihre Flugbalz auf einen Brutbestand hin.

Weiterhin bemerkenswert ist die artenreiche Singvogelgemeinschaft in den Wäldern und der halboffenen Landschaft mit **Neuntöter**, **Goldammer**, **Trauerschnäpper**, **Grauschnäpper**, **Gartenrotschwanz**, **Baumpieper**, **Mittelspecht** (immerhin 2 Paare) und einer **Hohltaube**.

Leider erfolglos blieb wieder einmal der Kranich, der früh das Gebiet verlassen hatte.